



Borkumer Zeitung

10 Jahre
Pflege mit Verstand.

Das Team der Emdener Engelkes dankt den Patienten und Angehörigen, der Ärzteschaft und den Geschäftspartnern für die Treue und Verbundenheit in den vergangenen 10 Jahren!

Pflegedienst
Emder Engelkes

Neutorstraße 55 • 26721 Emden
Telefon: 0 49 21 / 99 98 01

136. Jahrgang / Nr. 135

Freitag/Sonnabend, 1./2. September 2017

Einzelverkaufspreis: 1,60 €

Borkum 2030: Höchste Lebensqualität an der Nordsee

Anspruchsvolles Ziel für die Entwicklung der Insel – Auftaktveranstaltung mit zahlreichen Besuchern

BORKUM/ms – Die Vision ist, dass Borkum im Jahre 2030 die höchste Urlaubs- und Lebensqualität an der Nordseeküste bieten soll. Für dieses Ziel wurde vor zwei Jahren das Leitbild „Borkum 2030“ entwickelt. Bei der öffentlichen Auftaktveranstaltung in der Kulturinsel nutzten zahlreiche Interessierte die Gelegenheit, sich über das Vorhaben zu informieren.

Wirtschaftsbetriebe, Stadtverwaltung und Gutachterteam stellten der Borkumer Bevölkerung und interessierten Gästen den Planungsprozess vor. „Der Grund für den Projektstart war, das wir im zunehmenden touristischen Wettbewerb an Boden verlieren, Borkum dafür über Entwicklungspotenziale verfügt, wie sie keine andere deutsche Nordseeinsel hat“, sagte Göran Sell in seiner Begrüßungsrede. Diese Potentiale lägen vor allem nach Abzug der Marine im Ortsteil Reede.

„Von Beginn an war uns wichtig, möglichst viele von Ihnen an Bord zu haben“, wandte sich Sell an das Publikum. Er gab einen Rückblick über das Projekt: Der Stadttratschluss zu Borkum 2030 war damals einstimmig gefallen. Über 1.100 Borkumer und mehr als 1.600 Gäste hatten 2015 an den Befragungen teilgenommen, 300 Teilnehmer waren es beim Gipfeltreffen. 100 Bürger beteiligten sich an der Inselwerkstatt. Parteiübergreifend zeigte sich im Vorfeld der Kommunalwahl Konsens über das Vorgehen. Der aktuelle Stadtratsbeschluss, konkret zur Erarbeitung des integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes (ISEK), wurde wieder einvernehmlich gefasst.

In der Leitbilderarbeitung sei Einvernehmen darüber erzielt worden, dass es auf der gesamten Insel und insbesondere im Hafen Ecken gibt, wo etwas getan werden muss. „Das eine Hafententwicklung aus der Perspektive des WSVB ganz andere Schwerpunkte hat als aus der Perspektive der Offshore-Entwicklung liegt in der Natur der Sache“, sagte Göran Sell. Genau dafür diene der Prozess – all diese unterschiedlichen Sichtweisen zutage zu fördern und miteinander abzustimmen.

Bürgermeister Georg Lübben freute sich, dass die Zuhörer der Einladung zur Auftaktveranstaltung zum Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept und zu den vorbereitenden Untersuchungen für den Ortsteil Reede gefolgt sind. „Nur mit den Menschen, die hier leben, mit Ihnen, werden wir gemeinsam zu Veränderungen kommen, die unsere Insel weiterbringen“, erklärte Lübben. „Wir Borkumer wissen und sind stolz darauf, dass wir inmitten des Weltnaturerbes Wattenmeer auf einer wunderschönen Insel mit einer beeindruckenden Natur leben.“

In den letzten Jahren habe die Insel im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten, und auch mit Hilfe von außen, einiges erreicht. „An den jährlichen Gästezahlen kann man sehen, dass dies offensichtlich auch unsere Gäste so sehen“, sagte Georg Lübben in seiner Begrüßungsrede. Als Beispiele nannte er die neue Strandpromenade, die im Rahmen der Dorferneuerung verschönerten Straßen und Gebäude, den Wasserturm, der mit viel privatem Engagement von Borkumern saniert wurde und die Eindämmung der Bebauung. „Trotzdem wissen wir, dass es noch eine Menge zu verbessern gibt“, meinte der Bürgermeister.

„Natürlich sind wesentliche Veränderungen nur möglich, wenn sie auch finanziert werden können. Wir sind daher auf eine wirksame Städtebauförderung angewiesen“, erklärte der Bürgermeister. Voraussetzung sei die Erstellung eines Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes, welches sich mit der ganzen Insel befasst. „Neben der Präsentation des Stadtplanungsbüros übernehmen auch Sie heute Abend einen wichtigen Part. Von ihren Fragen und Meinungen sowie Ihrer konstruktiven Kritik lebt der Erstellungsprozess des ISEK für unsere Insel. Seien Sie offen und stellen Sie Ihre Fragen, die Sie und die uns alle bewegen. Und werden Sie Teil der Mitgestaltung! Lassen Sie uns gemeinsam in einen produktiven und konstruktiven Abend starten!“, appellierte der Bürgermeister an die Besucher der Veranstaltung.

Die Planer vom Büro Baumgart und Partner aus Bremen



Viele Interessierte waren der Einladung der Wirtschaftsbetriebe in die Kulturinsel gefolgt.

FOTOS: MARTINA SCHEPERJANS

ster. „Dabei geht es nicht darum, hier jetzt alles umzukrempeln und den Charakter der Insel völlig zu ändern. Auch ist es nicht beabsichtigt, Bettenburgen zu bauen oder Borkum zu einem zweiten Sylt zu kreieren“, betonte er. „Wir wollen mit Ihnen zusammen auf der Grundlage des Leitbildes Borkum 2030 überlegen, wie wir die Insel voranbringen.“

Mit dem Ortsteil Reede und dem Areal rund um die Kulturinsel, dem Kurviertel, seien zwei Schwerpunktbereiche für die Entwicklung der Lebens- und Urlaubsqualität Borkums identifiziert worden. Die Entwicklung zunächst des Gebietes Borkum-Reede solle auch die Wirtschaftskraft der Insel als zweites Standbein erhöhen, um so finanzielle Mittel für weitere Entwicklungen freizusetzen.

Charlotte Herbst gab einen Überblick über alle Bereiche, außer der Reede, und hob Besonderheiten hervor. So bilde die Häuserfront an der Promenade eine „Bühne für den Sonnenuntergang“, aber es gebe auch „Bausünden in der ersten Reihe“. Den Part „Reede“ übernahm Frank Schlegelmilch. Der Hafen sei ein „Transfer- und Arbeitsort.“

„Da ist vieles gelandet, was Sie auf der Insel nicht haben wollten“, stellte Schlegelmilch fest. Im Ortsteil Reede sollen die Bereiche Dauerwohnen, Behrbergung, Gastronomie und Erlebnishafen entwickelt werden. Auch eine Hafententwicklung schlug der Gutachter vor. Für diesen Rundweg um die Reede fehle gar nicht mehr viel. Auch die Wetterradarstation des Deutschen Wetterdienstes (DWD) bezog der Gutachter in die Pläne ein. „Wie sieht die Borkumer Interpretation aus? Der Turm, der zu uns passt, muss noch erfunden werden,“ regte er die Fan-

tasie der Anwesenden an. Frank Schlegelmilch wies auf den 4. November hin, wenn die Pläne im Rahmen einer Inselwerkstatt konkretisiert werden sollen. Bis dahin werden die Planer Vorschläge ausgearbeitet haben.

Am 1. Juni 2018 soll ein Antrag zur Städtebauförderung beim Land Niedersachsen eingereicht werden. Jan Sönnichsen vom Büro für touristische Destinations- und Projektentwicklung „destinationlab“ aus Berlin warf einen Blick aus touristischer Sicht auf Borkum. Er verglich Borkum mit vielen anderen Urlaubsgebieten, beispielsweise Heiligenhafen oder Borkums Nachbarinseln.

Aus den Reihen der Zuhörer meldeten sich einige kritische Stimmen zu Wort. Ein Gast warf Charlotte Herbst sogar vor, „arrogant und frech“ zu sein. „Borkum ist voll“, stellte er fest. „Der Gast liebt unsere Natur, wir brauchen kein Schicki-Micki.“ Eine Zuhörerin wehrte sich entschieden gegen die Ausweitung der Saison. Sie kümmerne sich selbst um ihren Laden und brauche auch Erholung. Ein anderer Gast sah die Grenzen Borkums erreicht in Bezug auf Wasser, Müll und Verkehr. Ein weiterer Besucher hingegen wollte schnell beginnen: „Wir müssen jetzt anfangen“, betonte er. „Wann können wir loslegen?“



Hier konnten die Teilnehmer mit Klebepunkten ihre Prioritäten an einer Tafel setzen.

HEUTE MIT EINER FOLGE

Ein Schlüssel zur Vergangenheit

DIE FLURNAMEN DER INSEL BORKUM UND IHRE BEDEUTUNG

von Jan Schneeberg